

mernisse, manche drückenden Leiden. Ob sie diese Lasten mit Mut und Kraft übernehmen und tragen könne, hängt zum großen Teil davon ab, wie sie dieselben anschaut. Wer sie bloß irdisch auffaßt, bloß als Verschuldung der Menschen, als Zufall, als Fügung eines blinden Schicksals betrachtet, wird in dieser Anschauung wenig Trost und Aufmunterung finden. Ganz anders die christliche Mutter, welche mit der Ueberzeugung des lebendigen Glaubens bekennen und beten kann:

O himmlischer Vater, ich weiß, daß es keinen Zufall gibt, sondern, daß Du den Gang der irdischen Dinge mit unendlicher Macht, Weisheit und Güte leitest. Du nährst die Sperlinge und kleidest die Lilien, und auch mir und den Meinigen wird kein Haar ohne deinen Willen vom Haupte fallen. Darum betrachte ich es als deine weise und gütige Fügung, daß ich Gattin und Mutter bin, daß ich